

gosan és meggyőzően, egyike volt hazánk Flórája legszorgalmasabb és leghetségesebb kutatóinak, akinek alapvető munkákat köszönhetünk.

Örök tisztelet és becsülés emlékének!

## † Dr. Ludwig Simonkai.

(Mit Portrait.)

Von Dr. A. von Degen.

Am 2. Januar d. J. ist Professor DR LUDWIG SIMONKAI in Budapest eines plötzlichen Todes gestorben. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein rasches und schmerzloses Ende bereitet.

Mit ihm haben wir den letzten der wenigen Männer zu Grabe getragen, die in den vergangenen vier Decennien die Pflege der botanisch-systematischen und pflanzengeographischen Disciplin in unserem Lande erhalten haben.

BORBÁS, SIMONKAI, HAZSLINSZKY, JANKA und KANITZ waren die wenigen Vertreter dieser Richtungen und wenn man von dem doch nur in historiographischer Beziehung bedeutenderen KANITZ und dem Autodidakten JANKA absieht, so war die Pflege und Weiterentwicklung dieser auf unseren Hochschulen vernachlässigten Disciplinen bei uns fast allein in die Hände einiger Mittelschullehrer niedergelegt, so dass wir gelegentlich des Nachrufes an einen der tüchtigsten Vertreter dieses Standes nicht umhin können, die ausserordentlichen Verdienste des ungarischen Mittelschullehrerstandes in dieser Beziehung nach Gebühr hervorzuheben. Es erfüllt uns tiefe Achtung vor diesem Stande, der Vertreter besaß und noch besitzt, die sich zumeist unter ungünstigen materiellen Verhältnissen und zumeist auch fern von den wissenschaftlichen Centren in die Provinz verbannt, in uneigennützigster Weise dem wissenschaftlichen Studium hingeben, die sich die notwendigsten Hilfsmittel von ihrem kärglichen Gehalte absparen, die Kosten der Excursionen ihren Familien entziehen müssen, die Stunden, die andere der Ruhe und Erholung gönnen, der angestrengtesten geistigen und körperlichen Arbeit widmen und dabei selbst die Hoffnung auf materiellen, oft aber auch nur auf moralische Anerkennung von vorneherein aufgeben müssen. Das sind die wahren Vertreter der Wissenschaft; nur von solchen opferwilligen, der Pflege der Wissenschaft uneigennützig ergebenden Männern ist ein Fortschritt zu erwarten und nur solche haben auch bei uns diesen Wissenschaftszweig gerettet, der sonst dem Verfall preisgegeben worden wäre.

Dabei waren die allgemeinen culturellen Verhältnisse, unter welchen diese Männer gewirkt haben der Pflege eines mit den praktischen Erfordernissen des Lebens in so geringer Beziehung



*Dr. Simon Kai Lajos.*

stehenden Wissenschaftszweiges, wie es eben der «nicht angewandte» Teil der Botanik ist, wenig günstig. Die ungarische Nation hatte eben wieder eine Krise in ihrem Entwicklungsgange durchgemacht; die dikasteriale Verwaltung hatte soeben erst einer modernen den Platz räumen müssen, welche endlich eine freiere Entfaltung der in dieser Nation steckenden Kräfte ermöglichte. Es mögen wieder Männer kommen, die von Natur aus mit ähnlichen Fähigkeiten begabt, Bedeutendes leisten werden: das Milieu, in welchem die genannten gewirkt haben, werden sie nicht wieder antreffen; den Schwierigkeiten, welche diese zu überwinden hatten, werden sie nicht wieder begegnen: die allgemeine Cultur hat eben mit Riesenschritten alles Versäumte nachgeholt, sie werden also in vieler Beziehung leichtere Arbeit haben, andererseits aber auch wieder ganz anderen Aufgaben gegenüberstehen. Damals galt es vor allem die Erforschung der Landesflora zu Ende zu führen, deren Durchführung erst die Grundlage zu modernen pflanzengeographischen und florensgeschichtlichen Speculationen abgiebt; eine Arbeit, die sich aus vielen tausenden genauen Einzelbeobachtungen zusammensetzt und sich deshalb auch nicht abkürzen lässt. Diese haben sie bis auf wenige noch nach ihnen entdeckte und noch zu erwartende Nachzügler im Grossen u. Ganzen durchgeführt.

Ein officielles Centrum für systematische Botanik gab es damals bei uns nicht; die einzige ihrer Reichhaltigkeit wegen in Betracht kommende systematisch-botanische Bibliothek unseres Landes befand sich damals im Privatbesitz des Erzbischofes von Kalocsa, die immerhin reichen botanischen Sammlungen des Nationalmuseums wurden erst 1870 als eigene Abteilung von der naturwissenschaftlichen Abteilung gesondert und waren nur zum Teil zugänglich (zum Teil ungeordnet): das Material zu den Arbeiten musste also durch eigene Kraft herbeigeschafft, die wissenschaftlichen Hilfsmittel mühselig aus Eigenem erworben werden, und trotzdem waren es tüchtige, ja in vielen Beziehungen grundlegende Arbeiten, welche uns diese Männer geliefert haben.

Von diesen Männern, zu welchen ich gerne auch den literarisch weniger tätigen, aber ihnen an Wissen ebenbürtigen Lichenologen HUGO LOJKA rechnen möchte, der seine reiche Erfahrungen so bereitwillig allen mitgeteilt hat, welche ihrer bedurften, waren zwei, Lojka und SIMKOVICS (wie SIMONKAI damals noch hiess) Schüler FRIEDRICH VON HAZSLINSZKY'S in Eperies.

Das war nun ein Mann, der die Gabe hatte, die Werte, die er in seinen Schülern erkannte, zur Entwicklung zu bringen, ein Verdienst, das ihn weit über den Geist seiner Zeit herausgehoben hat.

HAZSLINSZKY, einer der wissenschaftlich gebildetsten Männer, die zur der Zeit den naturwissenschaftlichen Unterricht in unseren Mittelschulen geleitet haben, hatte neben seinen hervorragenden persönlichen Eigenschaften, seinem edlen, uneigennütigen

und liebenswürdigen Charakter ausserdem noch die Gabe, seine Schüler, auch wenn sie der Schule entwachsen waren, dauernd an sich zu fesseln, eine Gabe, die nebst dem Ausdenken oder Ausgestalten von Gedanken grosser schöpferischer Tragweite, oft auch die Eigenschaft inhaltsreicher Männer, insbesondere Lehrer zu sein pflegt. Alle seine Schüler hingen in aufrichtigster Verehrung an ihm; der Eindruck, den seine Lehren auf die jugendlichen Gemüter ausübte, haben viele seiner Schüler bewogen, die Botanik zur Erholung und Zerstreuung zu pflegen, auch wenn sie später einen anderen Beruf gewählt hatten; seine Lieblingsschüler aber, welche diese Wissenschaft zum Berufsstudium gewählt hatten, blieben mit ihm stets in Verbindung; sie schätzten ihn als überlegenen Meister, der ihnen mit seinen gründlichen Kenntnissen stets hilfreich zur Seite stand. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, dass zu HAZSLINSZKY'S Blütezeit das Centrum der Pflege botanischer Disciplinen nicht an unseren Universitäten, sondern am evangelischen Collegium zu Eperies zu suchen war.

In dieses Milieu kam SIMKOVICS im Jahre 1866 als 15-jähriger, von Natur aus aufgeweckter Jüngling. Er war am 9. Januar 1851 in Nyiregyháza als Sohn der Eheleute DANIEL und ELEONORE SIMKOVICS, geb. FÁBRI geboren und hatte die Elementarschulen und die 4 unteren Gymnasialklassen schon vorher in seiner Vaterstadt besucht.

Während der Absolvierung des Obergymnasiums hatte er also Gelegenheit, die Lehren des ausgezeichneten Meisters in sich aufzunehmen; hier erwachte auch seine Vorliebe für die Botanik so zwar, dass er sich entschloss, diese Wissenschaft zum Lebensberufe zu wählen. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er mit Empfehlungen HAZSLINSZKY'S versehen, die philosophische Facultät der Pester Universität, wo er in Botanik Schüler LUDWIG JURÁNYI'S wurde.

An der Pester Universität war nach langem Stillstande der Pflege der Botanik, welche seit dem Tode JOSEF SADLER'S andauerte, die botanische Lehrkanzel, einer von Deutschland herübergebrachten Mode folgend, welche der Notwendigkeit einer den Bedürfnissen der Hörer entsprechenden Zweiteilung des botanischen Unterrichtes keine Rechnung trug, vollständig in die Hände der Physiologen übergegangen. Prof. JURÁNYI las zwar auch über Systematik, doch war dies nicht sein Fach und so konnte er seine Schüler für diese Disciplin auch nicht erwärmen.

SIMKOVICS liess die Gelegenheit nicht vorübergehen, sich auch auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie und Anatomie Kenntnisse zu erwerben, dabei trieb er aber auch fleissig Systematik. Prof. JURÁNYI erkannte bald die seltene Begabung und die Liebe seines Schülers zur Botanik und schlug ihn schon als drittjährigen Hörer zur Ernennung zum Assistenten an der botanischen Lehrkanzel (als Nachfolger V. v. BORBÁS'S) vor, welche Stelle er



vom 1. Dez. 1872 bis zu seiner am 1. Okt. 1875 erfolgten Ernennung zum Lehrer an der Realschule in Nagyvárad inne hatte.

SIMKOVICS hat während seiner Pester Studienzeit jede Stunde, die ihm seine übrigen Studien frei liessen, dazu benützt, um seine botanischen Kenntnisse zu erweitern. Zu diesem Zwecke wurden zahlreiche Excursionen in die Umgebung der Hauptstadt zumeist in Gesellschaft Vincenz v. BORBÁS's unternommen, mit welchem ihn damals noch Bande aufrichtiger Freundschaft verknüpften. Die Ausbeute wurde sorgfältig bestimmt und bildete das Material zu den wichtigen Beiträgen, welche uns diese zwei Forscher zur Kenntnis der Flora von Pest und Umgebung geliefert haben.

Zu dieser Zeit beschäftigte sich SIMKOVICS auch eingehend mit Bryologie, so dass er im Sommer 1872 schon als Bryologe an der von Prof. HAZSLINSZKY geleiteten von 6 Botanikern unternommenen botanischen Forschungsreise in das Arader, Hunyader Comitats und in das Banat teilnehmen konnte. SIMKOVICS hatte dabei das Glück, einen großen Teil der übrigens noch lange nicht vollständig ausgebeuteten bryologischen Schätze des Retyezátgebirges als erster beheben zu können; er entdeckte bei dieser Gelegenheit u. a. auch das auf Steinen im Zenoga-See vorkommende nordische *Dichelyma falcatum* MYR. Die Resultate seiner Forschungen sind in seiner 1. Publication niedergelegt. Im Jahre 1873 unternahm er mit Unterstützung der ungarischen Akademie vier grössere Reisen in die westlichen resp. südwestlichen Teile unseres Landes; die erste in Begleitung BORBÁS's. Es wurden die Umgebungen des Plattensee's, die Gebirge des Baranyaer Comitates und der Bakonyerwald besucht. Die Ergebnisse sind in seiner 2. Publication niedergelegt, welche eine Fülle von pflanzengeographisch wichtigen Angaben enthält. Da SIMKOVICS nicht für ausländische Referate über seine Publicationen sorgte, blieb der Inhalt so mancher seiner wertvollen Veröffentlichungen selbst bis in die jüngste Zeit unberücksichtigt. So hat SIMKOVICS gelegentlich dieser Reise u. A. auch die *Trigonella gladiata* STEV. auf dem Harsányhegy bei Villány entdeckt, deren Vorkommen im continentalen Teile unseres Landes ziemlich auffallend ist.\*)

Die herrliche Flora des Banates und des Retyezátgebirges zog ihn aber bald wieder in diese Gegenden, welche er im Laufe des Jahres 1874 Dank einer Unterstützung der ungar. Akademie zumeist in Gesellschaft seines Freundes v. BORBÁS fünfmal besuchen konnte. Die Ergebnisse dieser Reisen sind in mustergiltiger Weise in seiner 16. u. 17. Publication veröffentlicht worden, welche auch heute noch als eine der wichtigsten Quellenwerke für die Flora dieser Gebiete gilt.

\*) Sie wurde von den Praeparator unserer Anstalt STEFAN KOCSIS unlängst auch oberhalb Finne entdeckt.

Leider gab eine Veröffentlichung BORBÁS's über die floristischen Verhältnisse desselben Gebietes Veranlassung zur Entzweiung der bis dahin in bester Eintracht arbeitenden zwei tüchtigsten Floristen unseres Landes, welche mit einem Artikel SIMKOVICS's in der Oesterr. Bot. Zeitschrift (1875 p. 133) beginnt und 30 Jahre lang bis zum Tode BORBÁS's andauern sollte.

Und nicht ohne innere Bewegung konnte der Verfasser dieser Zeilen den Auftrag des Verstorbenen ausführen am Sarge BORBÁS's als Zeichen der Versöhnung einen Kranz niederzulegen.

Wir wollen hier nicht verhehlen, dass der Zwietracht eine unüberlegte Handlung BORBÁS's zu Grunde lag, was er (Ö. B. Z. 1875 : 208) auch freimütig zugab, eine Handlung, wegen welcher er sich auch mit V. v. JANKA entzweit hatte, zum unersetzlichen Schaden der Wissenschaft, welcher diese Männer in gemeinschaftlicher Arbeit weit wertvollere Dienste geleistet hätten.

Nachdem SIMKOVICS i. J. 1874 das Mittelschulprofessorexamen abgelegt und i. J. 1874/5. sein Freiwilligenjahr bei dem k. u. k. 32. Infanterie-Regiment abgedient hatte, wurde er am 1. Okt. 1875 zum Professor an der Oberrealschule in Nagyvárad ernannt. Mit dem ganzen Eifer seiner jugendlichen Arbeitskraft warf er sich hier auf das Studium der botanisch sehr interessanten Umgebung dieser Stadt, insbesondere aber der Flora des Tales der Sebes-Körös und des Bihar-Gebirges. Mehrere Arbeiten (Publ. Nr. 22, 29, 87) zeugen von dem Erfolg, der seine Studien begleitete, besonders aber von der äussersten Gewissenhaftigkeit, mit welcher er die Bearbeitung des während unzähliger Excursionen zusammengebrachten Materiales durchführte. Solche Arbeiten erfordern grossen Fleiss und viel Arbeitszeit, und gar mancher Sonnenaufgang hat ihn noch beim Arbeitstische getroffen, an welchem er die Nacht in Gesellschaft seiner Bücher und Pflanzen durchwacht hatte.

Ein Jahr nach dem Antritte seiner Stellung heiratete er WILHELMINE ROZVÁNY, die ihm mehrere Kinder schenkte, von welchen aber nur eine Tochter, ELISABETH (an HERTN RUDOLF KOLB verheiratet) und zwei Söhne: SÁNDOR und KÁLMÁN am Leben geblieben sind. Seine Frau, die er i. J. 1893 verlor, war von sanftem, edlem Gemüte, eine stets opferwillige, ihren Mann bei seinen anstrengenden Arbeiten in jeder Beziehung unterstützende Lebensgefährtin, die sozusagen sämtliche kleinen Sorgen des alltäglichen Lebens auf sich nahm, um ihm zu ungestörten Arbeitsstunden zu verhelfen.

Im Jahre 1877 wurde SIMKOVICS an der Pester Universität zum Doktor der Philosophie promoviert. Drei Jahre später wurde er an die Oberschule nach Panesova nach Südungarn versetzt. Auch hier wurde fleissig botanisirt; das zusammengebrachte Material wurde dann zu einer Flora des Gebietes (Publ. 31.) verarbeitet. Hier entdeckte sein ausserordentlich scharfer Blick auch eine für

unsere Flora neue Gattung: *WOLFFIA ARRHIZA* (L.) WIMM., die kleinste Phanerogame unseres Landes, welche er bei Pancsova zusammen mit *L. minor* und z. T. an diese angeklebt fand. Soviel ich weiss, ist dieser Fund noch nicht veröffentlicht worden.

Ein Jahr später (1881) wurde er an die Oberrealschule nach Arad versetzt. Es folgten nun Jahre der angestrengtesten Arbeit. Er beschäftigte sich nicht nur intensiv mit der Comitatsflora, sondern er begann hier auch — einem von der kön. ungar. naturwissenschaftlichen Gesellschaft erhaltenen Auftrage Folge leistend — mit der Bearbeitung der siebenbürgischen Flora (Publ. 48.), welche als sein bedeutendstes Werk bezeichnet werden muss. Die Vorarbeiten zu diesem Werke erforderten mehrere Reisen in diesen Teil unseres Landes; nebenbei vollendete er auch die Vorarbeiten zu seiner von der ungarischen Akademie der Wissenschaften i. J. 1890 herausgegebenen Monographie der ungarischen Eichen und Eichenwälder (Publ. 86.), bis zum heutigen Tage das übersichtlichste Werk über diesen Gegenstand. Im Interesse seiner siebenbürgischen Flora erhielt er durch Vermittlung des Erzbischofes LUDWIG HAYNALD im Studienjahr 1883/4 einen längeren Urlaub, den er in Wien zubrachte, wo er in den grossen Sammlungen des Hofmuseums, der Universität, der Privatherbare Dr. E. von HALÁCSY's und Prof. Dr. A. v. KERNER's Material für sein Werk sammelte. Dieses Werk erforderte eben in erster Linie eine kritische Revision der vielen von SCHUR aufgestellten und für Siebenbürgen angegebenen Arten, deren Originale in mehreren Herbarien zerstreut sind.

Dr. Ferdinand SCHUR, der in der Erforschung der siebenbürgischen Flora wohl mehr geleistet hatte, als alle seine Vorgänger und Nachfolger zusammengenommen, dessen Werk aber eine so bizarre Mischung von bewunderungswürdig scharfer Beobachtung und Irrtümern, von intensivster Forschung und aus pflanzengeographischen Gründen unmöglichen Angaben darstellt, hatte sein Herbar, welches den Schlüssel zu den vielen Rätseln seines Werkes enthielt, zu wiederholten Malen geteilt und verkauft. Ein Herbar wurde durch Vermittlung Dr. A. SKOFITZ's von Dr. OPPOLZER (dem später berühmt gewordenen Astronomen) gekauft, der aber seine botanischen Studien bald wieder aufgab und sein ansehnliches Herbar dem bot. Garten in Wien schenkte. Zehn Fascikel aber erhielt sein Freund Dr. E. v. HALÁCSY, dessen Herbar SIMKOVICS eben im Interesse dieser SCHUR'schen Originale eifrig studierte. Der übrige Teil des SCHUR'schen Herbars soll vom Wiener botan. Garten nach Japan weiter verschenkt worden sein; ein zweites SCHUR'sches Herbar besitzt die Universität in Lemberg, dieses wurde von SIMKOVICS auch durchstudiert; das grösste und eigentliche Herbar SCHUR's aber (c. 20.000 Spec.) ist in den Besitz E. Cosson's nach Paris gelangt.

Ausser den Wiener und Lemberger Herbarien benützte



SIMKOVICS auch das BAUMGARTEN'sche Herbar, welches sich damals in Nagyszeben befand, und fast sämtliche grössere ungarischen Herbarien, welche in der Einleitung seines im Jahre 1887\*) erschienenen Werkes (p. IV u. V) namentlich angeführt sind.

SIMONKAI ist bei der Revision der SCHUR'schen Angaben mit grösster Gewissenhaftigkeit und strengster wissenschaftlicher Kritik vorgegangen. Viele zweifelhafte SCHUR'sche Arten verdanken ihm die Klärung; alles ist aber auch ihm nicht gelungen, und so sind wir bei manchen kritischen Gattungen auch noch heute gezwungen, auf das SCHUR'sche Werk zurückzugreifen.

Immerhin ist das SIMONKAI'sche Werk über die siebenbürgische Flora das wertvollste und bedeutendste Florenwerk, welches die ungarische Literatur aufweisen kann.

Im Jahre 1888 erschien nebst anderen Arbeiten auch eine monographische Uebersicht der *Cytisus*-Arten Ungarns und der angrenzenden Gebiete (Publ. 65.) eine der wichtigsten und bei Bestimmungen unentbehrlichsten Arbeiten über diese schwierige Gattung.

Der Einfluss des Wiener Aufenthaltes, der Umgang mit den bedeutendsten Forschern der österreichischen Hauptstadt, insbesondere aber der grosse Einfluss, den ANTON V. KERNER auf ihn ausgeübt hat, ist in seinen späteren Werken unverkennbar.

War er schon früher ein eifriger Anhänger der KERNER'schen Lehren, insbesondere aber seiner Ansichten über den Begriff der naturwissenschaftlichen Art und der von Kerner eingeführten Methode der Entwirrung kritischer, systematischer und nomenclatorischer Fragen, so wurde er durch den persönlichen Verkehr mit diesem Forscher in seiner Ansicht, dass die von KERNER ausgesprochenen Ideen, die von ihm festgelegten Principien die richtigsten, die logischsten seien, nur bestärkt.

Unter dem Einflusse der KERNER'schen Lehren begann er auch ein grösseres Gewicht auf pflanzengeographische Beobachtungen zu legen.

Unter den Wiener Botanikern fühlte er sich ausser von den genannten und Dr. ANTON HEIMERL noch besonders von der Persönlichkeit des Ingenieurs und nunmehrigen Stadtrates HEINRICH BRAUN angezogen. Gleiches Interesse an den kritischsten Gattungen unserer Flora wie *Rosa*, *Thymus*, *Mentha*, *Galium*, *Tilia*, in welchen H. BRAUN als Autorität gilt, führte die zwei Männer zusammen; leider war aber die damals geschlossene Freundschaft, welcher wir so manches Erspriessliche verdanken, nicht von Dauer. Simonkai nahm eine von BRAUN in durchaus sachlicher

\*) Nach dem Titelblatt ist das Werk 1886 erschienen; das Begleitschreiben des Secretärs der k. ung. naturwiss. Gesellschaft trägt das Datum 10. Juli 1887, die Einleitung aber ist vom 2. Okt. 1885 datiert. Tatsächlich sind die ersten Exemplare (nach eigenhändiger Eintragung in sein Handexemplar) am 25. Juli 1887 ausgegeben worden.



Weise geschriebene und wie jeder Unbefangene leicht selbst urteilen kann, von Wohlwollen durchdrungene Besprechung seiner *Tilia*-Monographie (Publ. 64.) (Oest. Bot. Zeit. 1888, 138) übel und darob ging die Freundschaft in Brüche.

SIMKOVICS, der unter dem Einflusse des Cardinals HAYNALD schon früher mitsamt seiner Familie vom evangelischen zum katholischen Glauben übergetreten war, änderte am 9. März 1886, also noch vor dem Erscheinen seines Hauptwerkes, seinen Namen in «SIMONKAI».

Er begründete die Notwendigkeit dieses Namensänderung in einem an seinen Freund VICTOR v. JANKA (3. IV. 1886) gerichteten Brief mit Folgendem:

«Meine Enumeration der siebenbürgischen Pflanzen wird ein grösseres Werk, ich glaube das erste, welches in ungarischer Sprache und im ungarischen Geiste verfasst worden ist. Ich wollte nicht, dass dieses Product der ungarischen Literatur unter einem fremd klingenden auf «ies» endigendem Namen erscheine weil ich eben als Ungar geboren, auch meiner Gesinnung nach ein Ungar bin, und auch nichts anderes werden kann. Das ist die Ursache, dass ich meinen Namen, dessen Ursprung ich gar nicht kenne, in einen ungarisch klingenden geändert habe es möge jedermann sehen, dass ich mich als Ungar fühle...»

Im Jahre 1891 wurde SIMONKAI an das kön. staatl. Obergymnasium des VII. Bezirkes in Budapest versetzt, an welchem er bis zu seiner i. J. 1908 erfolgten Pensionierung gewirkt hat. Im zweiten Jahre seines Budapester Aufenthaltes habilitierte er sich an der Universität für Pflanzengeographie. In demselben Jahre (1893) erschien sein Werk «Die naturwissenschaftliche Beschreibung von Arad und des Arader Comitates» (Publ. 106.) als ein Teil einer Monographie des Arader Comitates, in welchem er sowohl die Flora als auch die Fauna des Comitates bearbeitet hat.

Im Jahre 1892 verlor er seine Gattin; ein Jahr später heiratete er dann seine Schwägerin ETELKA ROZVÁNYI, welche in ihrem Wesen ihrer Schwester vollkommen gleich; ebenso wie diese befreite sie ihm mit peinlichster Sorgfalt von den kleinlichen Sorgen des alltäglichen Lebens und ebenso wie diese bot sie ein rührendes Beispiel hingebender Treue und Verehrung für den so hochgeschätzten Mann.

Die abwechslungsreiche Flora der Umgebung unserer Hauptstadt fachte SIMONKAI's Sammeleifer von neuem an. Er fand hier zwar vieles durch die Ausdehnung der Stadt verändert; an der Stelle, wo er noch als Student reiche Ausbeute an *Colchicum arenarium* und anderen charakteristischen Sandpflanzen fand, stand der neue Centralbahnhof; viele interessante Standorte waren in der nächsten Umgebung der Stadt der Cultur gewichen und so galt es nun solche in grösserer Entfernung wieder zu entdecken.

Schon in den ersten Jahren seines Budapester Aufenthaltes schloss er enge Freundschaft mit dem Schreiber dieses Nachrufes, welche, auf gegenseitige Hochachtung gegründet, niemals auch nicht durch einen Schatten eines Missverständnisses getrübt wurde. Die zwei Freunde hatten keine wissenschaftlichen Geheimnisse vor einander, es gab keine Rückhalte, die so oft den Keim des Misstrauens in sich bergen; viele Arbeiten wurden gemeinschaftlich durchbesprochen; kritische Fragen hielten sie oft bis in die späten Nachtstunden beisamen zum Nutzen und Belehrung beider.

Von den ungarischen Botanikern schlossen ihn Bande aufrichtiger Freundschaft noch an V. v. JANKA, HUGO LOJKA, KARL v. FLATT und DR. JOSEF PANTOCSEK. Cardinal HAYNALD schenkte ihm eine Zeit lang seine Gunst, die ihm aber bald wieder entzogen wurde.

Abgesehen von der Flora des Pester Comitatus hatte ihn in den letzten Jahren ein besonderes Interesse für die Flora von Fiume und Umgebung erfasst, wohin er zahlreiche Excursionen zumeist in Gesellschaft einiger Schüler unternahm.

Im Jahre 1891 erhielt er von der kön. ung. naturwissenschaftlichen Gesellschaft den Auftrag, eine ungarische Dendrologie zu schreiben, welche später auch noch von k. ung. Ackerbauministerium materiell unterstützt wurde. Zu diesem Werke hat er in den letzten Jahren umfassende Vorarbeiten unternommen; es wurden die grösseren Gärten unseres Landes, so das Arboretum in Selmezbánya, der Park des Erzherzogs JOSEF AUGUST in Nagy-Tapolcsány und Fiume, des Grafen ZICHY in Vendröd, des Grafen ESZTERHÁZY in Pápa, des Grafen ERDÖDY in Vép, des Grafen FESTETICH in Keszthely, der landw. Akademie in Magyar-Óvár und des Giardino Publico in Fiume (alles i. J. 1898), insbesondere aber das reichhaltige Arboretum des Barons ISTVÁN v. AMBRÓZY in Malonya (i. J. 1909) eingehend studiert und ein bedeutendes Material zusammengebracht. Leider konnte er von diesem Werke nur einen Teil, die Gymnospermen umfassend, im Manuscript fertig stellen; von den übrigen bei uns wildwachsenden und cultivierten Holzgewächsen liegen von einzelnen Gattungen (*Rhamnus*, *Ribes*, *Acer*) im Druck erschienene Skizzen, von einigen anderen aber nur handschriftliche Notizen und Entwürfe vor.

Im Jahre 1907 wurde SIMONKAI vom Pozsonyer Verein für Natur- und Heilkunde zum correspondierendem Mitgliede, i. J. 1908 aber von der königl. ung. naturw. Gesellschaft zum Ausschuss-Mitgliede erwählt. Das war so alles, was ihm als äusseres Zeichen der Anerkennung zukam; doch war er bei seinem anspruchlosen Wesen auf solche wenig erpicht, er suchte sie ebensowenig als er auch ein Vorwärtkommen auf der akademischen Laufbahn niemals anstrebte; das hiezu nötige Marktgeschrei war ihm aus der Seele zuwider.

SIMONKAI verdankt seine Bedeutung als Forscher in erster

Linie seiner Ausdauer, seiner starken Willenskraft zu concentrirter Arbeit, seinem unermüdliehen Fleiss und seiner Gründlichkeit, alles Eigenschaften, welche unter unseren klimatischen Verhältnissen recht selten sind. Er stand — wie bereits erwähnt — im Wesentlichen unter dem Einflusse der KERNER'schen Schule, deren einzelne Thesen er aber, z. B. jene über die Entstehung neuer Arten durch Hybridisation, noch zu Zeiten verfocht, als deren die Wiener Schule bereits Giltigkeit stark eingeschränkt hatte. Auf pflanzengeographischem Gebiete vertrat er die Ansicht, das seine grosse Anzahl der sog. «plastischen» phanerogamen Pflanzenarten nur einen beschränkten Verbreitungsbezirk bewohnen, jenseits welchem sie durch nahe verwandte, ähnliche, sog. vicariierende — oder wie er sie nannte — «subtile» Arten vertreten werden: eine Lehre, welcher nach DARWIN auch KERNER u. A., jedoch in etwas beschränkterem Maasstabe gehuldigt haben. Diese Ansicht bewog ihn oft auch bei solchen Arten scharfe Verbreitungsgrenzen zu ziehen, wo sie von morphologischen Unterschieden nicht hinreichend bestätigt waren.

Das erschreckende Anwachsen der botanischen Literatur, der fast unüberrsehbare Schwall von Publicationen, die gelesen werden wollen, brachte ihn bald zur Erkenntnis, dass er in seiner Lage, der zufolge er seine besten Arbeitsjahre fern von wissenschaftlichen Centren verbringen musste, nur dannersprießliches werde leisten können, wenn er sein Arbeitsgebiet beschränke. Es hatte dies seine Vorteile, aber auch seine Nachteile. Der Vorteil war, dass er sein Talent und seinen Fleiss auf ein streng umgrenztes Gebiet, auf das Gebiet der ungarischen Flora concentriren konnte: der Nachteil aber war, dass er oft der Versuchung nicht widerstehen konnte, die auf einem verhältnismässig kleinen Gebiete gesammelten Erfahrungen zu verallgemeinern, während ihn ein etwas weiterer Blick leicht überzeugt hätte, dass gerade in dem von ihm gepflegten Wissenschaftszweig bei Verallgemeinerung der durch Erfahrung gewonnenen Tatsachen die grösste Vorsicht geboten ist.

So concentrirte er seine ganze Arbeitskraft auf die Erforschung der heimatlichen Flora und alles darüber Hinausreichende hatte für ihn nur dann ein Interesse, wenn es mit heimatlichen Verhältnissen in irgend welcher Beziehung stand.

Ohne jemals an politischem Getriebe teilzunehmen, war er Patriot mit Leib und Seele und dieser intensiven Vaterlandsliebe sind auch einige Uebertreibungen zuzuschreiben, welche er auf pflanzengeographischem Gebiete begangen hat.

Die eigentümliche, von Gebirgen umgrenzte Lage Ungarns, in welchem verschiedene Florengebiete zusammentreffen, drängte ihm die Idee auf, dass die Fläche, welche dieses Land auf der Landkarte bedeckt, ein eigenes Florencomitat, also gewissermassen eine in sich abgeschlossene pflanzengeographische Einheit bilde,



wogegen doch gewichtige Einwände erhoben werden können. Innerhalb dieses Gebietes unterschied er ein boreal-mikrothermes und ein mesothermes mediterranes Florenreich, im ersteren eine «Florengegend» des Karstes, Slavoniens, des unteren Donaulaufes, der Ostkarpaten, des ung. Tieflandes, ferner eine norische, quadi-sche Florengegend und eine Florengegend der Tatra und Fatra, in letzterem aber eine quarnerische und eine dalmatinische «Florengegend», welcher Begriff sich im wesentlichen mit dem KERNER'schen «Gau» deckt.

Das pontische Gebiet KERNER's erscheint also bei SIMONKAI aufgelöst; er war der Ansicht, dass dieses in unserem Lande nur einer regionären Einteilung entspreche.

SIMONKAI war ein vortrefflicher Lehrer. Von Liebe zu seinem Berufe erfüllt, konnte er sich dem Gedankengang und dem Auffassungsvermögen seiner Schüler vorzüglich anpassen. Sein Vortrag war klar, präcis und eindringlich, er war sich dessen bewusst, dass der Erfolg des Unterrichtes in erster Linie davon abhängt, ob es gelingt, das Interesse der Schüler während der Unterrichtszeit ununterbrochen festzuhalten; er liebte seine Vorträge durch Einflechten von Scherzen und Geschichtchen zu würzen, was ihm zu einer grossen Beliebtheit verhalf.

Er war auch einer unserer Lehrer, die die Belehrung aus der Schulstube hinausgeführt und in die freie Natur verpflanzt haben.

Auch in seinen vorzüglichen und weit verbreiteten Lehrbüchern gab er den Beweis, dass er ein tüchtiger Paedagoge war; sie sind leicht verständlich, klar, gut illustriert und was das wichtigste ist: mit Sachkenntnis geschrieben, dabei aber an unsere ungarischen Verhältnisse angepasst; sie waren mit Lust und Verständnis geschrieben und haben bei manchem Schüler Lust zur eingehenderen Beschäftigung mit dieser Wissenschaft erweckt. Seinem Unwillen über das, was in dieser Beziehung heute oft produciert wird, in dem Lehrbücher von Verfassern erscheinen, die vielleicht niemals eine einwandfreie Determination zustande gebracht haben, konnte er mit den schärfsten Worten zum Ausdrucke bringen.

Und zum Schlusse noch einige Worte über SIMONKAI als Mensch.

Klein von Statur, von ebenmässigem muskulösem Körperbau, früh ergraut, aber mit jugendlich frischem Antlitz und geistprühenden dunklen Augen, lebt er in unserer Erinnerung als lebenswürdiger, temperamentvoller, immer laut sprechender Gesellschafter fort, dessen heiterem Gemüte wir viele ergötzliche Stunden zu verdanken hatten.

Seine Sprachweise war immer lebendig; jeder Sache wusste er eine interessante Seite abzugewinnen, wodurch er seine Gesellschaft stets zu fesseln verstand. Er war von einer den



Ungarn charakterisierenden Noblesse der Gesinnung, der niemals einem Freund einen Dienst abschlägt und der im Stande ist, sein letztes Hab und Gut — oder was bei dem Botaniker auf dasselbe herauskommt — sein einziges Herbarexemplar zu teilen, wenn er damit einem Freund einen Gefallen erweisen konnte. Obzwar er nicht vermögend war, teilte er auch die spärlichen Unterstützungen, die er hie und da zum Zwecke botanischer Forschungsreisen erhielt, fast immer mit einem seiner Lieblings-schüler, den er auf seine Kosten mitnahm. Bei botanischen Ex-cursionen war er selbst im vorgerückterem Alter unermüdlich: kein Pfad war ihm zu schlecht, kein Felsen zu steil oder zu gefährlich, wenn es galt eine interessante Pflanze herabzuholen. Sein Scharfblick war bei uns sprichwörtlich; wir wussten alle, dass es auf Gebieten, die er durchforscht hatte, nichts mehr zu entdecken gab, oft aber genug Mühe und wiederholte Begehung kostete, um alles das aufzufinden, was sein Forscherblick bei einmaligem Durchstreifen entdeckt hatte.

Seine Begeisterung über einen interessanteren Fund kannte keine Grenzen, und wenn ihm andere gemacht haben, so hatte dies fast stets zur Folge, dass er von einem unwiderstehlichen Drange erfasst, die Pflanze an ihrem Standorte selbst zu beobachten, in den nächsten Tagen aufbrach, um sie aufzusuchen, wobei er auch weite und kostspielige Reisen nicht scheute.

So holte er sich ein ihm vom Verf. gezeigtes neues *Sempervivum*, welcher nunmehr seinen Namen (*Simonkaiianum*) trägt, von den weit entlegenen Kalkklippen des Csiker Comitates und kam, noch im Gebirge von Regen durchmässt, von der Bahn schmurstracks wieder zum Verfasser und holte aus seiner Tasche einige lebende Rosetten dieses seltenen Gewächses hervor. Mehr konnte er bei dem Unwetter, das ihm im Gebirge überrascht hatte, nicht holen. Ähnliches wiederholte sich im Laufe der Jahre öfters.

Während seiner nahezu 40 jährigen Sammeltätigkeit hatte SIMONKAI eine der reichhaltigsten Sammlungen ungarischer Pflanzen zusammengebracht. Diese Sammlung hielt er in peinlichster Ordnung und Sauberkeit\*) so dass sie eine der wertvollsten ungarischen Sammlung darstellt, welche er Anfangs auch durch Tausch mit ausländischen Pflanzen bereichert hatte. Er war viele Jahre hindurch Mitarbeiter der von KERNER herausgegebenen Flora exsiccata Austro-Hungarica, die er durch wertvolle, oft von kritischen Erörterungen begleitete Beiträge bereicherte. Die Unterstützung, welche er zu diesem Zwecke von der Wiener Universität erhielt, ermöglichte ihm so manche kostspieligere

\*) Er bediente sich zur Bewahrung des Herbars gegen Insecten mit gutem Erfolge des Petrolenms, mit welchem er die getrockneten Pflanzen, später aber nur den Bogen bepinselste, auf welchem die Pflanze lag. Dieses Verfahren verdient bei seiner Einfachheit und Zuverlässigkeit eine grössere Beachtung.

Reise; so ist einer solchen auch die eingehendere Erforschung des Bihar-gebirges zu verdanken. Er hat seine Sammlung schon bei Lebzeiten der botanischen Abteilung des ungarischen National-Museum um 12000 Kronen verkauft, so dass sie nun an die würdigste Stelle gelangt, welche ihr unser Land bieten kann. Eine schöne Auswahl seiner Duplicate besitzt das Kön. ung. Landwirtschaftliche Museum in Budapest.

SIMONKAI hatte die Gepflogenheit, kritische Gattungen einer wiederholten Revision zu unterziehen und alle seine Beobachtungen in Form von Notizen seinen Herbarexemplaren beizulegen. Hierdurch erhält sein Herbar, welches zugleich eine reiche Sammlung unveröffentlichter Manuscripte enthält, einen besonderen Wert.

Unter seinen Schülern erfreute er sich einer grossen Popularität und aufrichtiger Hochachtung; er folgte dem Beispiele seines Meisters HAZSLINSZKY: so wie dieser zog er alle Schüler, bei welchen er Lust und Liebe zur Botanik entdeckte, an sich heran und verkehrte mit ihnen freundschaftlich. Solche Lieblings Schüler waren Prof. JOHANN WAGNER in Arad, Docent Dr. ZOLTAN V. SZABÓ, Prof. AKUSIUS KARKOVÁNY, EMERICH V. CZAKÓ, Mittelschul-Prof. JUL. MÉHES, Dr. GÉZA LENGYEL, Dr. ALEXANDER JÁVORKA und KÁLMÁN V. SZOMBATHY in Budapest, Dr. JULIUS GAYER in Komárom, ANTONIO SMOQUINA und BÉLA LENGYEL in Fiume, WILHELM SEY-MANN in Orsova, von welchen einige später allerdings andere Berufe gewählt haben.

Er war ein ausserordentlich kritischer Geist, der das Wesen der Dinge rasch zu erfassen verstand, ein aufrichtiger, gerader Charakter, der seine Meinung jedermann gegenüber offen aussprach, er war ein geschworener Feind von Strebertum, nichts-sagender Vielschreiberei und in Phrasen gehüllter Leerheiten, wie sie leider auch in unserer Literatur vorkommen, gegen welcher er stets bereit war, mit Wort und Feder ins Feld zu ziehen.

SIMONKAI war einer unserer tüchtigsten Pflanzenkenner, der mit grossem Scharfsinne eine Anzahl kritischer Fragen klar und überzeugend gelöst hat: er war einer der begabtesten und fleis-sigsten Erforscher unserer Landesflora, dem wir grundlegende Arbeiten zu verdanken haben.

Ehre seinem Andenken!

## Dr. Simonkai Lajos irodalmi működése.\*)

### Die Publicationen Dr. Ludwig Simonkai's.

1. \*\*) Részletes jelentés a magyar-erdélyországi határhegyek s a Retyezátra tett társas kiránduláson gyűjtött Máj- és Lombmohokról. (Die gelegentlich der Excursion auf das Retyezát-Gebirge gesammelten Laub- u. Leber-Moose.) Math. és Természettud. Közl. X. 5 (1873), p. 65—75.

2. Adatok Magyarhon edényes növényeihez. I. c. XI. 5. (1874). (Beitr. zur Kenntniss der Gefäßpflanzen von Ungarn.)

3. Bemerkungen zu Dr. BORBÁS'S Bericht. Ö. B. Z. XXV. p. 133—135 (1875).

4. KRIESCH JANOS «Természetráj vezérfonala» II. — növénytani — részének átdolgozásai. Simonkai első átdolgozásában a IV. kiadás jelent meg (1876), ezt követte az V., VI. és végül 1888-ban a VII. javított kiadás. (Bearbeitungen des II. — botan. — Teiles KRIESCH'S «Leitfaden der Naturgeschichte» (IV—VII. Aufl.)

5. A lombmohok jellemzése. (Charakterisierung der Laubmoose) Nagyvárad «Természettudományi Szemle» I. (1876) p. 236—43, 252—59, 268—75, 281—89.

6. Tavaszí séták Nagyvárad környékén. (Frühlingsexursionen in der Umgebung von Nagyvárad.) I. c. I. (1876) p. 313—19, 329—35.

7. A sejtről. (Über die Zelle.) I. c. I. (1876), p. 378—380.

8. Literaturbericht über «VICTOR V. JANKA: Adatok Magyarhon délkeleti flórájához.» («Beiträge zur Fl. von Südost-Ungarn.») Ö. B. Z. XXVI. (1876), p. 158—160.

9. KRIESCH JÁNOS a «Természetráj elemei» II. — növénytani — részének átdolgozásai a VIII. kiadástól (1877) kezdve a XV-ig (1887). Bearbeitungen des II. — botan. — Teiles KRIESCH'S «Elemente der Naturgeschichte» [Neue Auflagen VIII. (1877)—XV. 1887)].

10. Descriptiones plantarum novarum. (Új növények leírása.) Természetr. Füz. I. (1877), p. 103—105, 168—170, 237—241.

11. Fűvészeti jegyzetek Budapest és környékének növényzetéről. (Floristische Notizen zur Fl. von Budapest und Umgebung.) Magy. Növényt. Lapok I. (1877) p. 125—145.

12. A Tokaj-Hegyalja néhány növényéről. (Über einige Pflanzen des Tokaj-Hegyalja-Gebirgszuges.) I. c. I. (1877), p. 165—167.

\*) Bold. SIMONKAI hátrahagyott jegyzetei alapján összeállította: DR. LEXGYEL GÉZA

\*\*) SIMONKAI tulajdonképeni első dolgozatának kézírata, mely azonban nyomtatásban nem jelent meg, DR. MÁGOCSY-DIETZ SÁNDOR egyet. tanár úr magánkönyvtárában van; címe a következő: A Jánoshegyen 1872-ben talált növények rendszeres átnézete. (System. Übersicht über die auf dem Johannisberg bei Budapest im Jahre 1872 gesammelten Pflanzen.) Összeállította (zusammengestellt): SIMKOVICS LAJOS, a tanárképezde rendes tagja. Tartalmaz (enthält) 352 speciést.

13. Megjegyzések DR. BORBÁS cikkére. (Bemerkungen zu den Artikel DR. BORBÁS's) Középisk. Tanáregy. Közl. X. (1877), p. 543.

14. A növények sajátos élettüneményeiről. (Über die eigentümlichen Lebenserscheinungen der Pflanzen.) Nagyvárad *«Természettud. Szemle»* II. (1877), p. 177—181.

15. *Descriptions plantarum novarum.* Ö. B. Z. XXVII. (1877), p. 158—160.

16. Bánsági és hunyadmegyei utazásom 1874-ben. (Meine Reise in das Banat und in das Hunyader Komitat.) *Math. és Természettud. Közl.* XV. 16. (1878).

17. Nehány bánsági növényről. (Über einige Pflanzen des Banates.) *Természettud. Füzet.* II. (1878), p. 32—36.

18. Nehány középmagyarországi növényről. (Über einige mittelung. Pflanzen.) I. c. II. (1878), p. 148—153.

19. *Alnus barbata* C. A. MEY. Eperjes vidékéről. (*A. barb.* aus der Umgebung von Eperjes.) *M. Növényt. Lapok* II. (1878), p. 59.

20. Három a magyar flórára új *Viola*. (Drei neue *Viola*-Arten aus der Flora von Ungarn.) I. c. II. (1878), p. 86.

21. Adatok Kolozsvár és Torda vidékének flórájához. (Beitr. z. Flora der Umgebung von Kolozsvár und Torda.) I. c. II. (1878), p. 145—153.

22. Nagyvárad és a Sebes-Körös felsőbb vidéke. (Nagyvárad und das obere Gebiet des Flusses Sebes-Körös.) *Math. és Term.-tud. Közl.* XVI. 2. (1879).

23. Budapest környékének mohflórája. (Die Moosflora der Umgebung von Budapest.) *M. Növényt. Lapok* III. (1879), p. 1—9.

24. Pótdatok Kolozsvár és Torda vidékének flórájához. (Ergänzungen zur Flora der Umgebung von Kolozsvár u. Torda.) I. c. III. (1879), p. 49—53.

25. Florisztikai adatok. (Floristische Beiträge.) I. c. (1879), p. 89—91.

26. Válasz DR. BORBÁS-nak: «Bánsági és hunyadmegyei utazásom» bírálatára. (Erwiderung auf die Kritik BORBÁS's über «Meine Reise in das Banat und in das Hunyader Komitat») *Középisk. Tanáregy. Közl.* XII. (1879), p. 274—279.

27. Az ember őskoráról. (Über die Urgeschichte des Menschen) — «Bihar» napilap (Nagyvárad) 1879. évi 43. 44. 45. számaiban.

28. *Chenopodium Wolffii*. — *M. Orv. és Termv. Munkálatai* 1879 (1880), p. 354—355. cum. tab.

29. Kirándulásaim a Bihar- s az Iskola-hegységekre. (Meine Excursionen in das Bihar-Gebirge und auf den Schuller.) *Termr. Füzet.* V. (1881), p. 43—56.

30. Munkatársa a KERNER, *Schedae ad Floram Exs. Austr.-Hung.*-nak II—IX. (1887—1902.) [Mitarbeiter.]

31. Pancsova vidékének növényzete. (Flora der Umgebung von Pancsova.) *M. Növényt. Lap.* VI. (1882), p. 17—21, 49—53.



32. Az Aranyos vidékéről. — Löcsei «Album» 1882, p. 173—185. — [Középisk. tankönyvek olvasmányai közé is felvették.] (Aus der Umgebung des Aranyostales.)
33. Növényhatározó. (Pflanzenbestimmungsbuch.) I. Kiadás: Budapest 1882, II. kiad.: 1895, III. kiad.: 1902.
34. Világoson kikelet első napján. (Am ersten Frühjahrsstage auf den Világos.) «Alföld» napilapban (Arad) 1882 márcz. 25.
35. Correspondenz: *Euphorbia paradoxa* SCHUR. und *E. angustata* (RCHB). Ö. B. Z. XXXII. (1882), p. 208.
36. *Inula hybrida* BAUMG. M. Növényt. Lap. VII. (1883), p. 1—6, 42—45.
37. *Quercus Haynaldiana* n. sp. s egyszersmind az összes eddig ismert hazai tölgyfajaink. (Q. H. und die sämtlichen ung. Eichenarten.) I. c. VII. (1883), p. 63—71, cum. tab. (Autorref. in Erd. Lap. 1883, p. 769.)\*
38. Válasz DR. BORBÁS-nak: Növényhatározóm birálatára. (Erwiderung auf die Kritik BORBÁS's über mein Pflanzenbestimmungsbuch.) Középisk. Tanáregy. Közl. XVI. (1883), p. 442—445.
39. Über *Rosa reversa* W. K. — Ö. B. Z. XXXIII. (1883), p. 105—108.
40. Correspondenz: Über MICHAEL FUSS. — I. c. XXXIII. (1883), p. 168.
41. Correspondenz: Über *Inula hybrida* BAUMG. und *Rosa reversa*. I. c. XXXIII. (1883), p. 203.
42. Egy teljesen magyarföldi növényről. (Über eine endemische ung. Pflanze.) (*Nymphaea thermalis*.) Term.-tud. Köz. XV. (1883), p. 340—345. (Mégjelent az Ungarische Revueben is.)
43. *Asperula strictissima* SCHUR! *A. rubioides* SCHUR! és Erdély flórájának *Galium* fajai. (Und die *Galium*-Arten der Flora von Transsylvanien.) M. Növényt. Lap. VIII. (1884), p. 109—125.
44. Arad város és megyéje flórájának főbb vonásai. (Die Hauptcharakterzüge der Flora der Stadt Arad und des Komitates Arad.) Term.-rajzi Füiz. IX. (1885) p. 1—49.
45. KOCH Synopsisának néhány téves helye. (Einige irrtümliche Stellen der KOCH'schen Synopsis.) M. Növényt. L. IX. (1885), p. 17—23.
46. G. BECK «Flora von Hernstein» ismertetése. (Referat.) I. c. IX. (1885), p. 43—45.
47. Munkatárs (Mitarbeiter) a SCHULTZ: Herbarium normale-nek (1885 etc.)
48. Erdély edényes növényeinek helyesbitett foglalata. Enumeratio florae transsylvanicae vasculosae critica. — Budapest. 1886, 8°, 678+L. p.

\*) Néhány példány folioalakban jelent meg. (Ist in wenigen Exemplaren auch an Folio-Format erschienen.)

49. Erdély flórájának néhány új faja. (Einige neue Arten aus Transsylvanien.) Termr. Füzet. X. (1886) p. 179—184.

50. A Bucsecsen gyűjtött növényekről. (Über die auf den Bucsecs gesammelten Pflanzen.) M. Növényt. L. X. (1886), p. 151—155.

51. Kérelem hazánk erdészeihez. (Bitte an die Förster Ungarns.) Erd. Lapok. XXV. (1886), p. 565—572.

52. Pusztulás fenyegeti a Momahegység tündérforrását. (Es droht Gefahr der Feenquelle des Moma-Gebirgszuges.) Alföld, 1886 márcz. 17.

53. Aranyág rejtett kincsei. (Die versteckten Schätze von Aranyág.) l. c. 1886 június 27.

54. A növényország hasznos világpolgárai (Die nützlichen Weltbürger des Pflanzenreiches.) l. c. 1886 július 6.

55. Fásítással javítsuk légkörünket, éghajlatunkat. (Verbessern wir unsere Atmosphäre und unser Klima durch Aufforstung.) l. c. 1886 okt. 28.

56. A Kukojszás. l. c. 1886 decz. 25.

57. *Tilia Braunii* n. sp. Ö. B. Z. XXXVI. (1886), p. 398—9.

58. A *Tilia Haynaldiana* SIMK. s tízszirmú Hársfáink. (T. H. und unsere zehnkronblättrigen Linden.) M. Növt. Lap. XI. (1887) p. 1—4.

59. Aradmegyé három érdekessége. (Drei interessante Pflanzen des Komitates Arad.) l. c. XI. (1887), p. 146—149.

60. Új alakok hazai tölgyfajaink között. (Neue Formen unter unseren Eichenarten.) Erd. Lap. XXVI. (1887), p. 30—47.

61. A magyar tölgyfák fajai és azok jellemvonásai. (Die ungarische Eichenarten u. ihre Charakteristik.) l. c. XXVI. (1887). p. 282—296, 411—418.

62. Erdély növényvilága (Die Pflanzenwelt von Transsylvanien.) Alföld, 1887 decz. 25.

63. Replik auf die Recension BORBÁS'S Ö. B. Z. XXXVII. (1887), p. 369.

64. Hazánk és a földkerekség Hársfajainak bíráló átnézete. (Revisio Tiliarum Hungaricarum atque orbis terrarum.) Math. és Term.-tud. Közl. XXII. 7. (1888), p. 271—352, cum 2 tab.

65. Magyarország és környékének Zánótfjai. (Cytisi Hungariae, terrarumque finitimarum.) l. c. XXII. (1888), p. 355—381.

66. BOISSIER Supplementuma s a magyar flóra. (Das Supplementum BOISSIER'S u. die Flora von Ungarn.) Term.-rajzi Füzetek XI. (1888), p. 156—158, 212—214.

67. Fiume flórája. (Flora von Fiume.) M. Növényt. Lap. XII. (1888), p. 1—28.

68. Válasz DR. BORBÁS-nak: Elemi növénytanom bírálatára. (Erwiderung auf die Kritik BORBÁS'S über meine «Elem. der Botanik.») Középisk. Tanáregyl. Közl. XXI. (1888), p. 626—8.

69. Az *Abies* génusznak és fajainak magyar nevei. (Die ung. Namen der Gattung u. d. Arten von *Abies*.) Erd. Lapok XXVII. (1888), p. 160—165.

70. A magyar erdők hársai. (Die Linden der ung. Wälder.) l. c. XXVI. (1888), p. 214—222.

71. Jurányi Hársfa (*Tilia Jurányiana*) mint díszfa. (*Tilia Jur.* als Zierbaum.) Kertész. Lap. (1888), 145—146.

72. Aradmegye madárvilága. (Die Vogelwelt des Komitates Arad.) Kőlesey-Egyesület Évk. (Arad.) 1888, p. 147—190.

73. Védekezzünk a kolumbácsi legyek ellen. (Schützen wir uns gegen die Kolumbacser Fliege.) Házi Közlöny (Arad) I. (1888), p. 153—4.

74. Aradmegye erdeinek sorsa, fontossága. (Das Schicksal u. die Bedeutung der Wälder des Komitates Arad.) Alföld 1888 jan. 1.

75. Részlet «Aradmegye madárvilágából» (Ein Fragment aus der «Vogelwelt des Kom. Arad.») l. c. 1888 ápr. 1.

76. Kolumbácsi légy raja Aradon. l. c. 1888 máj. 23. (Ein Schwarm von Kolumbacser Fliegen in Arad.)

77. Aradmegye tölgyesei s azok fontosságai. l. c. 1888 dec. 29. (Die Eichenwälder des Komit. Arad u. ihre Bedeutung.)

78. *Veronica Bácsensis* und Beiträge zur Flora von Zokolvár. — Ö. B. Z. XXXVIII. (1888), p. 107.

79. Bemerkungen zur Flora von Ungarn. — l. c. XXXVIII. (1888), p. 221—25, 300—303, 341—45, 374—75, 408—11.

80. Ujdonságok hazánk flórájából. (Novitäten aus der Flora von Ungarn.) Term.-rajzi Füzet. XII. (1889), p. 157—163.

81. Melyik a kártétvő moly és kártételei ellen hogyan védekezzünk? Házi Közl. II. (1889), p. 69—70. — (Welches ist die schädigende Motte u. wie schützen wir uns gegen ihre Schädigungen?)

82. A búza két veszedelmes ellensége. (Zwei gefährliche Feinde des Weizens.) Házi Közl. II. (1889), p. 360—362.

83. Egy kitünő könyv. — Alföld 1889 dec. 28. (Ein vorzügliches Buch.)

84. Bemerkungen zur Flora von Ungarn. Ö. B. Z. XXXIX. (1889), p. 13—14, 54—55, 137—140.

85. *Centaurea Gaudini* Boiss. et Reut. — l. c. XXXIX. (1889), p. 38.

86. Hazánk tölgyfajai és tölgyerdei. *Quercus* et *Querceta* Hungariae. — M. Tud. Akad. Budapest 1890, 4<sup>o</sup>, 40 p., X. tab.

87. Nagyváradnak és vidékének növényvilága. (Flora von Nagyvárad u. Umgebung.) In Bunyitay, Nagyvárad természetrajza (1890), p. 47—134.

88. Kírándulók zsebkönyve. — Ismertetés. (Referat über das «Taschenbuch für Touristen.») Középkisk. Tanáregyl. Közl. XXIV. (1890), p. 147—150.

89. Változnak az idők és minden megváltozik velök. Alföld 1890 jan. 29. — (Die Zeiten ändern sich und alles ändert sich mit ihnen.)

90. Nagyvárad flórája. (Flora v. Nagyvárad.) Aradi Közlöny, 1890 jan. 17, 18.

91. A természet ébredése. I. c. 1890 ápr. 6. (Das Erwachen der Natur.)

92. Természettudományi műveltségünk és annak érdekei. (Unsere naturw. Kultur und ihre Interessen.) I. c. 1890 ápr. 11, 12.

93. Bemerkungen zur Flora von Ungarn. — Ö. B. Z. XL. (1890): *Trifolium perpusillum* et *Sedum deserti-hungarici*, p. 333—4.

94. Berichte über die floristische Durchforschung von Ost-Ungarn. — I. c. 1890, p. 207—209, 423—425.

95. Növényföldrajzi vonások hazánk flórájának jellemzéséhez. — (Pflanzengeogr. Skizzen zur Charakterisierung der ungar. Flora.) Math. és Termtud. Közl. XXIV. (1891), p. 587—629.

96. Magyar dendrologia. — Ungarische Dendrologie.) Termtud. Közl. XXIII. (1891), p. 162.

97. Ujabb mozgalmak és eszmék hazánk flórája terén. — (Neue Bewegungen u. Ideen auf dem Gebiete der ungar. Flora.) M. Orv. és Termvizsg. Munk. XXV. (1891), p. 425—429.

98. Részlet városunk és megyénk növényvilágából. — (Fragmente aus der Pflanzenwelt der Stadt u. des Kom. Arad.) Az aradi áll. főreálisk. értesítője 1890/91-ről. 1891, p. 1—30.

99. Berichte über die floristische Durchforschung von Ost-Ungarn. — Ö. B. Z. XLI. (1891), p. 182—184, 424—426.

100. A kései tölgy. — (Die späte Eiche.) Term.-tud. Közl. 1892, p. 215, 393.

101. Helyesbitések a magyar flórában. I. c. 1892, p. 51. — (Berichtigungen in der Flora von Ungarn.)

102. Hazánk flórájának némely érdekessége. I. c. 1892, p. 386—387. (Einige interessante Arten aus der Flora von Ungarn.)

103. *Leontodon clavatus* SAG. ET SCHX. és *Scirpus alpinus* SCHL. — Termtud. Közl. Pótf. 1892, p. 176—179.

104. *Astragales Römeri* SIMK. és *Tilia morifolia* SIMK. I. c. 1892, p. 138—142.

105. Havas vidékeink növényvilágából. (Aus der Pflanzenwelt unserer Hochgebirge.) A Termtud. Társ. Emlékk. 1892, p. 669—681.

106. Aradvármegye és Arad sz. kir. város monografiája. — Aradvármegye és Arad sz. kir. város növényvilága. 1893. 4<sup>o</sup>, XL + 126, X. tab. — Aradvármegye és Arad sz. kir. város állatvilága. 4<sup>o</sup>, VI. + 134. (Flora und Fauna der Stadt und des Komitates Arad.) 1893.

107. *Senecio hieracifolius* L. Term.-tud. Közl. 1893, p. 48.



108. Tátravidéki *Hieracium*. (Ein *Hieracium* aus dem Tátra-Gebiete.) l. c. 1893. p. 439.

109. Hazánk flórájának *Trichera*i. (Die *Trichera*-Arten aus der Flora von Ungarn.) l. c. 1893, p. 605—606: in Bot. Centralbl. LVII., p. 99—100. unter d.-Titel «Berichtigung z. Fl.-v. Ungarn.»

110. Két *Trichera* (*T. intermedia* és *T. budensis*) megkülönböztetése. (Die Unterscheidung zweier *Trichera*-Arten) T. T. K. 1894. p. 158.

111. A növénytan iskolakönyve. (Lehrbuch der Botanik.) Budapest, 1895, 8°. 192 p.

112. A *Diploxyylon* csoportbeli fenyőink. (Unsere Föhren aus der Gruppe *Diploxyylon*.) T. T. K. 1895, p. 163.

113. Megjegyzések némely növénytani közlésekre. (Bemerkungen über einige botan. Mitteilungen.) l. c. p. 274.

114. Fagyérvő és fagyálló fenyőink. l. c. p. 328. (Unsere frostharten u. frostempfindlichen Nadelhölzer.)

115. Az árvalányhaj fajai, fajtái. (Die Arten u. Varietäten der Gattung *Stipa*.) T. T. K. Pótf. 1895, p. 42.

116. Adatok hazánk növényzetének ismeretéhez. (Beiträge z. Kenntniss der Flora von Ungarn.) Term.-tud. Közl. 1897, p. 433.

117. *Cuviera Caput Medusae*. l. c. Pótf. 1897, p. 230.

118. *Cytisus Pseudo-Rochelii*. l. c. p. 232.

119. Zwei pyren. Pflanzenspecies in unseren südl. Karpathen. Bot. Centralbl. 72, p. 392.

120. A hazánkban termő szilfafélékről. (Die *Ulmus*-Arten von Ungarn.) l. c. 1898. p. 49.

121. Oshonos és termesztett szilfáink fajai. — (Unsere wildwachsenden u. kultivierten Rüster-Arten.) Erd. Lapok 1898, p. 159—179.

122. Kutatások fás növényzetünk terén. (Forschungen auf den Gebiete unserer Holzgewächse.) Term.-tud. Közl. 1899, p. 158.

123. A *Poa scabra* Kir. társnevei. (Die Synonyme der *P. scabra*.) — l. c. 1900, p. 364.

124. Adatok a zsályahybridek ismeretéhez. — (Beiträge zur Kenntniss der *Salvia*-Bastarde.) l. c. Pótf. 1900, p. 259—268.

125. Kirándulásom a Risnyákra. (Meine Excursion auf den Berg Risnyak.) Magy. Bot. Lapok 1903, p. 23—29.

126. Három *Silene*-faj ügye. (Die Angelegenheit dreier *Silene*-Arten.) l. c. 201—205.

127. A *Nonnea* génusz fajai, fajváltozatai és fajtái hazánkban. (Die Arten, Unterarten u. Formen der Gattung *Nonnea* in Ungarn.) Növénynt. Közl. 1903, p. 15—21.

128. Újabb adatok Budapest növényzetének ismeretéhez. — (Neuere Beitr. zur Kenntnis d. Fl. von Budapest.) l. c. p. 169—170.

129. A Gindár-tölgy (*Quercus gyrostrexa* SIMK.) — Kert. Lapok 1903, p. 379.

130. Pótlék Budapest és környéke növényzetének ismereté-

hez. (Ergänzungen zur Kenntniss der Fl. von Budapest u. d. Umgebung.) M. B. L. 1904, p. 1—7.

131. Idei vasmegyei kirándulásom eredményei. (Die Resultate meiner heurigen botan. Excursion im Komitate Vas.) l. c. p. 246—250.

132. Fiume és környékének télszaki növényzete. — (Die Vegetation von Fiume im Winter.) Növt. Közl. 1904, p. 60—64.

133. A magyar királyság területén honos *Pulmonáriák* fajai és fontosabb életjelenségei. — (Die im Königreich Ungarn einheim. Arten d. Gattung *Pulmonaria* u. ihre wichtigeren Lebenserscheinungen.) Növt. Közl. 1904, p. 100—115.

134. *Chaenorhinum Aschersonii*. — Eine die Umgebung der nördlicheren Adria pflanzengeographisch charakterisierende Rasse. — Festschrift zu P. Aschersons 70sten Geburtstage. Berlin 1904, p. 231—239.

135. Magyarország Kőköresinei. (*Pulsatillae regni Hungarici*.) Magy. Bot. Lap. 1906, p. 169—182.

136. Kétnapi kirándulásaim főbb eredményei Pozsony vidékén. (Die Hauptergebnisse einer 2-tägigen Excursion in die Umgebung von P.) l. c. p. 306—308.

137. Pozsony vidéke flórájához. (Zur Flora d. Pozsonyer Umgebung.) l. c. p. 308—9.

138. A kralováni láp flórájához. (Zur Fl. des Kralovaner Moores.) l. c. p. 309.

139. *Stirpes nonnullae novae Florae regni Hnngarici* l. c. p. 376—378.

140. Hazai *Onosma*-fajaink. (Species Hungaricae g. *Onosma*.) Ismertetés. (Referat.) l. c. 381—387.

141. Éghajlati növényváltozatok. (Klimatische Pflanzenvariationen.) Növt. Közl. 1906, p. 146—148.

142. *Stirpes nonnullae novae Florae regni Hungarici*. Magy. Bot. Lap. 1907, p. 13—17.

143. Fiume környékének néhány érdekes *Euphorbia*-faja. (Über einige interessante *Euphorbia*-Arten der Fiumaner Flora.) l. c. 1907, p. 85—86.

144. Adatok Pozsony város és vidéke flórájához. (Beitr. zur Fl. der Stadt Pozsony u. Umgebung.) l. c. p. 139—143, cum. tab.

145. Néhány észrevétel Viinna és Homonna vidékének flórájához. (Einige Bemerkungen zur Flora der Umgebung von V. und H.) l. c. p. 229—239.

146. Apró közlemények Magyarország flórájához. (Adnotationes parvulae ad Floram Hungariae.) l. c. 1907, p. 310—11.

147. Magyarország korongpárvirágai. (*Biscutellae regni Hungarici*.) Növt. Közl. 1907, p. 19—21, Beibl. 5—6.

148. A magyar királyság kultivált, valamint őshonos Bengebokrai. (Species *Rhamnorum* in regno Hungarico spontaneorum culturarumque.) l. c. p. 39—58; Beibl. 11—12.

149. Növényföldrajzi vázlatok hazánk flórája köréből. (Pflanzengeographische Skizzen aus der heimischen Flora.) M. Orv. és Term.-vizsg. Munk. 1907, p. 243—47.

150. Revisio nomenclaturae *Nymphaeacearum* in Hungaria spontaneorum. M. B. L. 1908, p. 128—132.

151. Magyarország és a vele délnyugaton kapcsolatos területek őshonos, valamint kultivált *Acereinek* foglalata. (Consp. *Acerium* in Hung. terrisque Balkani septentrionalis Hungariae adjacentibus, spontaneorum et cultorum.) Növt. Közl. 1908, p. 141—182, Beibl. 29—30.

152. Apró közlemények Magyarország flórájához. (Adnotationes parvulae ad Fl. Hungariae.) Magy. Bot. Lap. 1909, p. 38—39.

153. Hazánk és az Adria északkeleti mellékének őshonos, valamint honosított *Ribes*-fajai és azok fajváltozatai. (Synopsis specierum generis *Ribes* in Hungaria inque ditone Adriae septentrionali-orientalis — spontaneorum culturarumque. Botan. Közl. 1909, p. 2—26, (2)—(3).

154. Örökzöld tölgyfa (Immergrüne Eiche): Q. AMBRÓZYANA. Magy. Bot. Lap. 1909: 355—356. (Autorreferat.)

## Kurze Notiz über das Vorkommen von *Haplophyllum patavinum* (L.) Juss. in der Flora Oesterreichs.

### A *Haplophyllum patavinum* Ausztriában való előfordulásáról.

Von: { J. Bornmüller (Weimar).  
Irtta: }

In der 1-ten Auflage von FRITSCH'S «Excursionsflora von Oesterreich» (1897) Seite 355 wurde *Haplophyllum patavinum* (L.) Juss. (bezw. *Ruta patavina* L.) aus Istrien angeführt, in der jüngst erschienenen 2-ten Auflage (1909) dieses vortrefflichen Werkes finden wir dagegen diese Rutacee zunächst gestrichen, dann aber im Nachtrag, als in KRAIN vorkommend, von neuem aufgenommen. Es ist da vielleicht angebracht, hierüber einiges zur Aufklärung mitzuteilen. *Haplophyllum patavinum* scheint innerhalb der Grenzen des Florengebietes der KOCH'Schen Synopsis, bezw. der FRITSCH'Schen Excursionsflora, nur selten, vielleicht auch nur ein einziges Mal gesammelt zu sein; denn KOCH'S Synopsis 2-te Auflage (1843) Seite 159 führt als einzigen Standort an «zw. PARENZO<sup>1)</sup> und

<sup>1)</sup> «Pavenzo» ist offenbar nur ein Schreib- oder Druckversehen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ungarische Botanische Blätter](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Degen Árpád von

Artikel/Article: [Nachruf auf Dr. Ludwig Simonkai. 13-34](#)